

ETF: DARAUF MÜSSEN SIE ACHTEN! TEIL 1

So entschlüsseln Sie die ETF-Namen richtig und vermeiden Fehler bei der Anlage

Wie Sie vermutlich bereits wissen, halten wir ETFs (Exchange Traded Funds) für ein gutes Anlageinstrument. Mit den passiven Indexfonds können Sie kostengünstig, transparent und zielgenau investieren. Sie sind daher unserer Ansicht nach ein wichtiger Bestandteil in einem Anlagedepot. Aber leider ist es nicht immer so einfach, den richtigen ETF zu finden. Die Schwierigkeiten fangen schon bei den komplizierten Namen an, das haben ETFs aber mit aktiv gemanagten Aktienfonds gemeinsam. Wenn Sie sich schon einmal selbst einen Exchange Traded Funds (ETFs) gesucht haben, dann wird Ihnen sicherlich aufgefallen sein, dass viele dieser ETF-Bezeichnungen sehr kryptisch klingen. **Oder wissen Sie auf Anhieb, was sich zum Beispiel genau hinter dem „db x-trackers S&P 500 UCITS ETF (DR) 1C (EUR hedged)“ verbirgt? (siehe Grafik unten)**

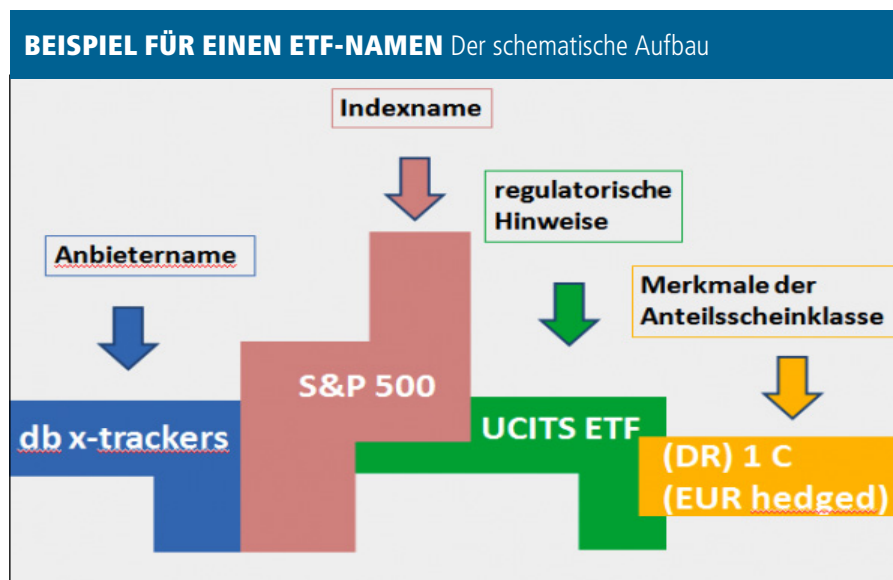
Auch wenn die komplizierten ETF-Namen auf den ersten Blick abschrecken können, sie sind dennoch nach bestimmten Regeln aufgebaut. Diese Regeln sollten Sie kennen – zumindest im Groben – um zu wissen, in welches Produkt Sie im Detail überhaupt investieren. Denn oftmals gibt es auf ein und denselben Index viele ETFs mit unterschiedlichen Ausstattungen.

EMITTENT UND INDEX ALS WICHTIGE ANGABEN

Zwei Angaben, die Sie bei jedem ETF-Namen finden, sind die Fondsgesellschaft (der Emittent) und der Index, der vom ETF nachgebildet wird. Am Beispiel des db x-trackers S&P 500 UCITS ETF (DR) 1C (EUR hedged) bedeutet dies zunächst einmal, dass es sich bei db x-trackers um den Emittenten dieses Indexfonds handelt. Dahinter verbirgt sich die Deutsche Asset Management, also letztlich die Deutsche Bank (db).

Der zugrundeliegende Index, den unser Beispiel-ETF abbildet, ist der S&P 500 Index, in dem die 500 wichtigsten Aktien der USA enthalten sind. Dieser Index gilt als Abbild der Aktienmarktes der USA.

Im Teil 2 dieser Serie entschlüsseln wir die ETF-Namen für Sie weiter.



ETF-EMITTENTEN

Neben der Dt. Asset Management aus unserem Beispiel gibt es zahlreiche weitere große Fondsgesellschaften für ETFs. Dazu zählen **iShares**, ein Ableger des weltweit größten Vermögensverwalters Blackrock, und **Lyxor** von der französischen Großbank Société Générale. Diese drei verwalten etwa 70% des in Europa in ETFs angelegten Vermögens.

Weitere wichtige Anbieter von ETFs sind ebenfalls Ableger von Großbanken, darunter **Amundi** (Crédit Agricole) und **Comstage** (Commerzbank). **Deka Bank** und **Credit Suisse** emittieren ebenfalls ETFs. Die Gesellschaft **ETF Securities** mit Sitz auf Jersey hat dagegen keine Bank im Rücken.

UNSER TIPPS



Tipp 1: Setzen Sie mit ETFs vor allem auf die großen, bekannten Indizes. Wenn der ETF einen unbekannten Index als Basis hat, der zum Beispiel nur für diesen ETF entwickelt wurde, dann sollten Sie sich genau über dessen Zusammensetzung informieren.

Tipp 2: Welchen Emittent Sie wählen, spielt unserer Ansicht nach keine große Rolle. Bei den ETFs auf namhafte Indizes gibt es kaum Unterschiede bei den Kosten. Und auch das Risiko, dass der Emittent pleitegeht, ist sehr gering. Zumal Ihr ETF-Vermögen als Sondervermögen gegen eine Pleite geschützt wäre. Dennoch ist es sicher kein Fehler, bei der ETF-Anlage auf verschiedene Emittenten zu setzen.

ETF: DARAUF MÜSSEN SIE ACHTEN! TEIL 2

Double, Short, physische Replikation und andere wichtige Merkmale

In einem ETF-Namen finden Sie nicht nur den Aktienindex, auf den sich der ETF bezieht und den Emittenten, sondern auch regulatorische Hinweise, wie zum Beispiel die Abkürzung „UCITS“. Das bedeutet, dass der ETF den UCITS-Richtlinien folgt, die wichtige Anforderungen beinhalten, an die sich Fonds im europäischen Raum halten müssen. Dazu zählen beispielsweise Mindestanforderungen zur Diversifikation des Fonds. Auch darf nach den UCITS-Richtlinien der Anteil der Swaps am Fondsvermögen nur 10 Prozent betragen. Dadurch soll das Risiko in den Fonds verringert werden.

WEITERE MERKMALE BEI ETFs WIE ACC, DIS UND HEDGED

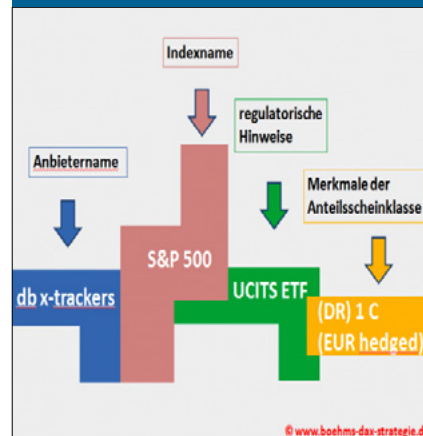
Weitere Hinweise betreffen z.B. die Art der Ausschüttung. So weisen die Abkürzungen Acc und C darauf hin, dass es sich um einen thesaurierenden ETF handelt, der die Dividenden direkt wieder reinvestiert. Während die Kürzel Dist, Dis oder D für einen ETF stehen, der die Dividenden und andere Erträge ausschüttet. Auch die Währung, in der der ETF notiert ist, steht häufig im ETF-Namen. Handelt es sich dabei um eine andere Währung als die der Wertpapiere im Index, dann kann eine Währungsabsicherung bestehen, die durch den Zusatz „hedged“ gekennzeichnet ist. Auch unser Beispiel-ETF nimmt eine tägliche Absicherung gegen Wechselkursschwankungen vor. Die im Index enthaltenen US-Aktien werden in Dollar gehandelt, der ETF ist aber in Euro notiert. Das heißt: Wenn der US-Dollar abwertet, dann ist ihr ETF-Vermögen dagegen geschützt. Allerdings kostet eine Währungsabsicherung Geld und Sie profitieren auch nicht davon, wenn der Dollar aufwertet.

WIE BILDET DER ETF DEN INDEX NACH?

Manche Merkmale werden nur gelegentlich im ETF-Namen genannt, wie u.a. das Fondsdomizil. Der Zusatz (DE) bedeutet, dass der Fonds seinen Sitz in Deutschland hat. Auch die Replikationsmethode (physisch oder synthetisch) steht nur gelegentlich im ETF-Namen – vor allem dann, wenn der ETF „physisch replizierend“ ist, sprich wenn die Fondsgesellschaft den Index auch tatsächlich durch den Kauf aller im Index enthaltenen Aktien nachbildet. Viele ETFs machen das nicht, sondern bilden den jeweiligen Index ganz oder teilweise durch Swap-Geschäfte nach, das nennt sich „Synthetisch replizierend“. **In unserem Beispiel zeigt das Kürzel DR für „direct replication“, dass der ETF alle im Index vertretenen Aktien auch tatsächlich kauft.**

Bei einigen Zusatzangaben sollten Sie vorsichtig sein, da diese beispielsweise auf besondere Risiken hinweisen. **So gibt es gehebelte ETFs, die Sie beispielsweise an der Kennzeichnung „Double“ erkennen.** Die Kursentwicklung des jeweiligen Index wird folglich mit dem Faktor 2 nachgebildet, also verdoppelt. **Zudem gibt es auch die wichtige Zusatzangabe „Short“.** Das bedeutet, dass Sie mit einem Passivfonds auf einen fallenden Index „spekulieren“. Wenn Sie diesen Hinweis übersehen, hat das fatale Folgen, denn dann fällt Ihr ETF, wenn der Index steigt!

BEISPIEL FÜR ETF-NAMEN



UNSER TIPPS



Tipp 1: Sie dürfen als europäischer Anleger nur in ETFs investieren, die den UCITS-Richtlinien unterliegen. Wenn Sie andere ETFs kaufen, die zum Beispiel nur in den USA zugelassen sind, können Sie Ärger bekommen.

Tipp 2: Setzen Sie in der Regel auf thesaurierende ETFs, schließlich wollen Sie vom Zinseszinsseffekt profitieren. Und den gibt es nur, wenn Sie Erträge gleich wieder reinvestieren.

Tipp 3: Auf eine Absicherung gegen Währungsrisiken können Sie in der Regel verzichten. Es ist Teil einer Diversifikation, auch auf Aktien zu setzen, die nicht in Euro notiert sind.

Tipp 4: Die Replikationsmethode ist nicht entscheidend. Ein ETF, der den jeweiligen Index auch mit Swaps nachbildet, ist nicht riskanter als einer, bei dem dies durch den Kauf aller Aktien im Index geschieht.